Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Komische Lieder, gesungen und vorgetragen von Friedrich Bohse

Der Säufer

1853

Der Säufer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1451417

Visual Library

Nun gar vierzig, nun gar vierzig, Gott bewahr, ich glaub' man irrt sich;
Hat die Zeit denn wirklich Flügel, wie so alt macht doch der Spiegel,
Meine Haut hat gelbe Flecken, nein das muß im Glase stecken,
Wahrlich gelblich, angelaufen, ich muß mir'n neuen kaufen.
Ja, ja, man conserviert sich bei kaum vierzig, bei kaum vierzig.
Wie! was glaubt man, ich heirathen? Dafür soll mich Gott bewahren,
Böser Männer Laune tragen, soll ich mich mit Kinder plagen!?
Nur wer frei ist, der kann lachen, Frohsinn, Whist und Boston machen,
Ja, ja, man conserviert sich auch mit vierzig, auch mit vierzig.

Funfzig Jahre Gott erbarme, wer verliebt sich in mich Arme,
Ich will das Männermakeln lassen, alles Böse thun und lassen,
Denn mich plagt die lange Weile, gerne ich zur Hochzeit eile,
Ich will mich nicht länger zieren, komm't, zur Hochzeit mich zu führen,
Denn passabel noch passir ich, bei kaum funfzig, bei kaum funfzig.

Sechszig Jahre, welche Hölle! Mißt man Liebe denn mit Elle!
Alte Jungfer sie mich schelten, überall soll ich nichts gelten,
Mag ich mich so liebend zeigen, immer heißt's, das alte Eisen,
Auf dem Ball läßt man mich sitzen, unbeachtet muß ich schwitzen,
Flüsternd, hör ich beißig, klatschig, alter Torniſter bis schon sechszig,
Dafür räch' ich mich im Leben, ich will den Männern Körbe geben,
Sie nicht ansehn, Sie verachten, mich als Himmelsbraut betrachten,
Denn der Himmel soll erfahren, mich vor Erdenlust bewahren,
Lieb' und Fleischeslüste meiden, jungfräulich bis siebzig bleiben.

Der Säufer.

Ich bin ein Säufer, kennt ihr meine Farben?
Die Nase steht mir blau und roth voran,
Daß im Delirium meine Alten starben,
Das seht ihr wahrlich meiner Nase an,
Nie will ich drum verzagen,
Gleich Jenen will ich's wagen,
Sei's schlechter Fusel, sei's ein edler Wein,
Ich bin ein Säufer, will ein Säufer sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Ich bin ein Säufer, meine Kniee wanken
Im Kampf mit Cognac, Rum, Kartoffelspriet,
Wie viele meiner braven Brüder sanken
Hin in den Kampf, besiegt von Aquavit,
Gleich Jenen hab' ich Krämpfe,
Des Cognac's duft'ge Dämpfe,
Die steigen auf und zeigen blumenvoll
Den Weg, den ich nach Oben wandeln soll.

Ich bin ein Säufer, meine Finger zittern,
Der viele Spriet belud sie gar zu sehr,
Doch soll mir das das Leben nicht verbittern,
Mich zu erheitern komm', mein Fläschchen, her,
So wie ich dich erblicke,
Wie der Geliebten nicke
Ich dir mit tiefer Herzensneigung zu,
Und gleich giebt sich das Zittern auch zur Ruh.

Ich bin ein Säufer, mein Genicke wackelt,
Wenn ich nur klares Wasser vor mir seh',
Doch wie ein eierlegend Hühnchen gackelt
Mein Herz beim Anblick eines Cognac's Thee,
In ihm sich baden, hieße
Das Leben sich versüßen,
O Freunde, schafft ein Cognacs-Weltmeer her,
Ich bin vergnügt und werd' es immer mehr.

Ich bin ein Säufer, meine Kräfte schwinden,
Die Bahn des Säufers kürzet schnell sich ab,
Ich werde bald die ew'ge Ruhe finden,
In kühler Erde, in dem dunklen Grab,
Die Erde lässet sprießen
Den Wein, mit dem begießen
Ich mich nach Herzenslust da unten will,
Wenn oben die Maschine stehet still.

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg